

L. I. Grischaewa  
Staatliche Universität Woronesh

**EINE THEORIE, DIE DER ZEIT VORAUS WAR,  
RETROSPEKTIV BETRACHTET, ODER DIE AUSSAGEKRAFT  
DER VALENZTHEORIE VON BORIS ABRAMOW\***



Der vorliegende Beitrag stellt eine retrospektive Analyse einer Version der seinerzeit viel diskutierten Valenztheorie dar — der Version von Boris Abramow. Die Valenztheorie hat einige Jahrzehnte die theoretische linguistische Landschaft mit Recht bedeutend beeinflusst: Erstens ist das eine hohe Aussagekraft der theoretischen Leitsätzen der Theorie als solcher — egal welche Version dabei entwickelt werden konnte. Zweitens sind es zahlreiche Anwendungsbereiche von einzelnen theoretischen Prämissen, die unter anderem mehreren didaktischen Konzepten mit eindeutigem Erfolg zugrunde gelegt worden sind. Die Version Abramows hebt sich schon zur Zeit, wo die Valenztheorie in den Mittelpunkt linguistischer Diskussionen gerückt wurde, von den anderen Konzepten dadurch ab, dass in seiner Theorie die Valenz — im Unterschied zu den damals verbreiteten Interpretationen — als komplexe Erscheinung angesprochen wurde. Deshalb beachtet Abramow sowohl quantitative, als auch qualitative, d. h. logische, lexikalisch-semantiche (semantisch-denotative), semantisch-funktionale, morphologische, syntaktische, Aspekte von Eigenschaften des Valenzträgers sowie dieselben seiner Umgebung. Hervorgehoben wird auch, dass Abramow das verbale System des Deutschen als kompliziert aufgebaute Gesamtheit be-

---

\* Статья подготовлена по материалам доклада, представленного на пленарном заседании XX съезда РСГ.

schreibt und dabei verschiedenartige Beziehungen zwischen Valenzklassen und semantischen Klassen der Verben berücksichtigt. Es wird darauf hingewiesen, dass die zu analysierende Theorie nicht nur verschiedene linguistische Paradigmen widerspruchlos zu überbrücken vermag, sondern auch überzeugende und linguistisch korrekte Antworten auf viele der bis heute höchst aktuellen Fragen zu geben ermöglicht. Vor diesem Hintergrund wird klar, dass Abramows Interpretation syntaktischer Potenzen des Verbs — noch lange bevor sich die semantische Syntax als Konzeption konstituiert hat und sich die kommunikative und kognitive Wende als wissenschaftliche Paradigmen durchgesetzt haben — die nominative und kommunikative Funktion des Satzes begründet und erlaubt, Relationen zwischen potentiellen syntaktischen kommunikativen Einheiten und deren mannigfaltigen Realisationen in der Kommunikation unter verschiedenen Blickwinkeln zu beschreiben. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Leitsätze der zu behandelnden Theorie aus der heutigen Forschungsperspektive so aussagekräftig bleiben, dass auf deren Grundlage innovative linguistische Erkenntnisse immer noch zu gewinnen sind, die in dem Beitrag kurz dargelegt werden.

**Schlüsselwörter:** Verb als strukturelles Zentrum des Satzes; Valenztheorie; nominativ-kommunikative Funktion des Satzes; Satzmodellieren und Satzmodelle

### **Anregung zur retrospektiven Analyse**

Zur retrospektiven Analyse bin ich durch mehrere Umstände gleichzeitig angeregt worden.

Erstens ist es der 100. Geburtstag Boris Abramows, den wir alle, seine Kolleginnen, Kollegen, zahlreichen Doktoranden aus der ganzen ehemaligen Sowjetunion und mehrere Generationen seiner Studierenden, im Mai 2022 begangen haben. Vor diesem Hintergrund bietet uns der vorliegende Beitrag die Möglichkeit, Boris Alexandrowitsch Abramows zu gedenken.

Zweitens ist es die unumstritten hohe Aussagekraft seines theoretischen Ansatzes, auf dessen Fundament viele grundlegende linguistische Fragen bis zum heutigen Tag erfolgreich gelöst werden können. Zu nennen wären da die Satzsemantik und -struktur, das Funktionspotential kommunikativer Einheiten, die Relation Potenz  $\Leftrightarrow$  Realisation (lies: Sprache  $\Leftrightarrow$  Rede, Sprache  $\Leftrightarrow$  Denken, Invariante  $\Leftrightarrow$  Variante, Modell  $\Leftrightarrow$  Realisation des Modells u. a. m.), die Einflussfaktoren bei der Wahl von Ausdrucksmitteln in der Kommunikation durch die Sprach- und Kulturteilhaber usw. (ABRAMOW 1971; ABRAMOW 1999; АБРАМОВ 2000; АБРАМОВ 2003).

Drittens besteht ein unmittelbarer Anlass, eine bestimmte Theorie ausdiskutieren, und zur Analyse, wenn man sich an „methodologische“ Forderungen erinnert, in der Ausbildung von Linguisten im theoretischen Unterricht moderne Theorien den sogenannten „alten“ vorzuziehen. Es sei am Rande bemerkt, dass dabei nicht klar unterschieden wird, ob es um wirklich überholte wissenschaftliche Erkenntnisse oder in erster Linie nur um das Erscheinungsdatum einer Publikation allein geht, wenn in den Mittelpunkt die Relation „alte“ Theorien  $\Leftrightarrow$  „neue“ Theorien gerückt wird.

### **Zielsetzung und Aufgabenstellung**

Im vorliegenden Beitrag geht es mir nicht um das Referieren über das Wesen Abramows Theorie allein, denn seine Ansichten sind seit den 1960-er Jahren zum Allgemeingut geworden. Das findet darin seinen Ausdruck, dass seine Meinung unter anderem in renommierten linguistischen Wörterbüchern behandelt wird (BUBMANN 2002; LEWANDOWSKI 1994). Mein Anliegen ist nachzuweisen, dass die Ideen Abramows auch heute aussagekräftig genug bleiben, um aktuelle, höchst diskutabile, grundlegende Fragen aus dem textgrammatischen und diskursiven Bereich zu beantworten, obwohl sich Abramow solcher Termini wie Kognition, Konzept, Diskurs, Sprechakt, Tiefenkasus und dergl. nicht bedient hat.

Aus diesem Grunde fällt die Behandlung seiner Version der Valenztheorie nur kurz aus. Vielmehr soll der Auseinandersetzung mit der Aussagekraft seiner Leitsätze bei deren Einbettung in die aktuelle Fragestellung geschenkt werden.

### **Leitsätze von Abramows Valenztheorie**

Es ist ohne Weiteres klar, dass sich die Version der Valenztheorie von Abramow in den 1960-er und 1970-er Jahren in einer regen und fruchtbringenden Diskussion mit den anderen Dependenzgrammatikern entwickelte (s. nur einige wenige Werke (HELBIG 1971; HELBIG 1982; ERBEN 1992; TARVAINEN 1981; u. a. m.)). Es ist unumstritten, dass sich der Problembereich der Valenztheorie in einzelnen Phasen ihres Werdens quantitativ und qualitativ veränderte. Und es ist selbstverständlich, dass viele Fragen, die in der Valenztheorie als unabdingbar wahrgenommen wurden, gegen Ende der 1980-er Jahre einen anderen wissenschaftlichen Stellenwert bekamen. Auch hatten sich wissenschaftliche Paradigmen im letzten

Drittel des 20. Jhs von Grund auf geändert.

Vor diesem Hintergrund möchte ich einige Thesen von Abramows Theorie wieder funktionsfähig machen, damit angehende Forscherinnen und Forscher sowie Studierende nicht nur den brillanten aktuellen Theorien Zeit und Aufmerksamkeit schenken sowie einige seiner Ansichten nicht als alte Zöpfe abschneiden, sondern ihren Vorgängern mehr Respekt entgegenbringen.

Abramows Theorie (ABRAMOW 1999; АБРАМОВ 2000 (1972); АБРАМОВ 2003) ist eindeutig verbzentrisch. Diese Entscheidung ist gründlich ausgewogen und basiert auf grammatisch relevanten Erwägungen (s. Tab. 1, eingehender in [ГРИШАЕВА 2014: 261]).

**Tabelle 1.** Die strukturelle Dominanz des finiten Verbs

| Vergleichsparameter  | Nominativ<br>(des Substantivs /<br>Pronomens)                                      | finite Form<br>(des Verbs)   |
|--|--|--|
| syntaktische Funktion  | polyfunktional   | monofunktional   |
| primärer Funktionsbereich  | kommunikative Einheit<br>Satz  | einfacher Satz, komplexer Satz,<br>transphrastische Ganzheit, Makrotext            |
| Existenzform   | primär als Wortform /<br>Form des Wortes als<br>Satzglied                          | primär als Wortform /<br>Form des Wortes als<br>Satzglied                          |
| Fügungspotenzen  | zentripetal <i>und</i> zentrifugal   | <i>nur</i> zentrifugal   |
| Resultat bei Sättigung der jeweiligen Valenzeigenschaften          | Bildung einer Wortgruppe, d. h. einer nominativen Einheit                          | Bildung eines Satzes, d. h. einer kommunikativen Einheit                           |
| Funktion bei der aktuellen Gliederung des Satzes (im Standardfall) | stellt das Thema dar   | stellt entweder das Rhema oder einen Teil des Rhemas dar                           |
| nominative Funktion im Standardfall                                | benennt ein Element der außersprachlichen Wirklichkeit                             | benennt einen Film der außersprachlichen Wirklichkeit (bei Sättigung der Valenzen) |
|  | stellt eine der mehreren sekundären Ausdrucksmöglichkeiten für die Proposition dar | stellt die primäre Ausdrucksmöglichkeit für die Proposition dar                    |

|                                    |  |   |
|------------------------------------|--|---|
| Referent                           | ein Objekt (Element) der außersprachlichen Wirklichkeit bzw. der fiktiven oder virtuellen Realität | ein Film (Sachverhalt bzw. Situation) der außersprachlichen Wirklichkeit bzw. der fiktiven oder virtuellen Realität |
|                                    | unter günstigen Bedingungen ein Film der außersprachlichen Wirklichkeit                            |   |
| logisch-semantische Interpretation | Bezeichnung für ein Propositions-Argument diverser Natur   | Bezeichnung für den Funktor in der P- bzw. R-Proposition <sup>1</sup>   |

Alle Valenzeigenschaften werden in seiner Theorie von Anfang an als *semantisch begründet* angesprochen. Dabei berücksichtigt Abramow im Unterschied zu den anderen Valenzforschern damaliger Zeit von Anfang an *alle* Aspekte der Valenzeigenschaften, sowohl quantitative als auch qualitative Parameter: Logische, morphologische, syntaktische, semantische (und zwar semantisch-denotative und semantisch-funktionale), während sich andere Forscher anfänglich nur auf einen Aspekt der Valenzeigenschaften konzentrieren (s. z. B. [HELBIG 1971]). Mit anderen Worten — die Valenz ist in der Theorie Abramows eine *komplexe* Erscheinung. Deshalb kann widerspruchlos erklärt werden, warum der Sprach- und Kulturteilhaber bei Sättigung der verbalen Valenzen den Satz auch dann versteht, wenn die denotative Semantik des Aktanten mit der Semantik der entsprechenden Leerstelle nicht übereinstimmt, z. B.: Er benahm sich *wie Weihnachten*. Der Grund ist, dass eben die Semantik der Leerstelle und nicht die denotative Semantik des Aktanten dominiert, weil sich die semantische und formelle Struktur des Satzes nach der Valenz des Verbs als strukturellen Zentrums richtet.

<sup>1</sup> Als Proposition wird der verallgemeinerte Bedeutungsgehalt „von all den Sätzen bezeichnet, die das Zutreffen ein und desselben Sachverhalts zum Inhalt haben“ (BUBMANN 2002: 542). Die Proposition P(x) hat die Semantik „Dem Argument x wird die Eigenschaft P zuerkannt“ (z. B. Monika ist klug, Peter ist schön, Karl schläft); die Proposition R(x, y) / R(x, y, z) beinhaltet die Relation, die zwischen den Argumenten x und y (z. B. Die Studierenden besprechen ein Problem) bzw. zwischen den Argumenten x, y, z (Peter schenkt Monika einen Blumenstrauß) hergestellt wird.

Die Valenzeigenschaften unterscheiden sich von den syntaktischen Potenzen der Wörter. Letztere werden als Fähigkeit der Wörter, sich auf gesetzmäßige Weise zu Wortgruppen und Sätzen zu verbinden behandelt (ABRAMOW 1999: 139). Unterschieden wird zwischen den zentrifugalen und zentripetalen Potenzen. Die zentrifugale Potenz ist die Fähigkeit der Wörter, eine übergeordnete Stellung einzunehmen, und die zentripetale dagegen die Fähigkeit der Wörter, eine untergeordnete Stellung einzunehmen (s. den Vergleich in Tab. 1).

Eine weitere Besonderheit der zu behandelnden Theorie besteht darin, dass hier zwischen prädeterminierenden und nicht-prädeterminierenden Eigenschaften des Verbs unterschieden wird, wobei *beide* Typen der verbalen Umgebung als semantisch begründet interpretiert werden; z. B. Karl fährt nach Berlin — Karl fährt mit dem Auto — Karl fährt mit Monika zusammen — Karl fährt morgen — Karl fährt schwarz — Karl fährt schnell — aber: \*Karl fährt grün. Vgl. in diesem Zusammenhang eine andere Interpretation der Verb-Umgebung: Aktanten und freie Angaben (HELBIG 1982; HELBIG & BUSCHA 1998; u. a. m.), wobei suggeriert wird, als seien freie Angaben dem Verb gegenüber semantisch indifferent. Deshalb sind für Abramow einzelne Sememe eines Polysemanten als verschiedene semantische Entitäten mit ihren spezifischen Valenzeigenschaften und spezifischer Umgebung interpretierbar und keinesfalls als ein Verb; z. B. kochen: (1) Vater kocht vor Wut, (2) Mutter kocht Suppe, (3) Wasser kocht.

Prädeterminierende und nicht-prädeterminierende syntaktische Potenzen (ABRAMOW 1999: 139-140) haben einen unterschiedlichen Grad ihrer Ausprägung in der verbalen Umgebung. Mit dem Terminus prädeterminierende Potenz wird die Fähigkeit der Wörter angesprochen, gewisse Anzahl auf bestimmte Weise gearteter abhängiger Partner als ihre notwendige syntaktische Umgebung vorauszusetzen. Unterschieden werden die quantitative und die qualitative Prädetermination. Letztere wird unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet als relationelle Prädetermination, konfigurative Prädetermination, semantische Selektierungsfähigkeit. Der Begriff nicht-prädeterminierende Potenz erlaubt die Fähigkeit der Wörter, gewisse abhängige Partner in ihrer Umgebung mehr oder weniger selektiv zuzulassen, zu berücksichtigen.

Im Unterschied zu den anderen Versionen der Valenztheorie (s. z. B. die Theorie Gerhard Helbigs (HELBIG 1982; HELBIG & BUSCHA 1998; u. a. m.)) spricht Abramow nicht von obligatorischen und fakultativen Aktanten als Umgebungsglieder des Verbs, sondern von der Realisation und Nicht-Realisation der Valenz (im Textzusammenhang), von der Paradigmatik und Syntagmatik der Valenzeigenschaften. Vor diesem Hintergrund wird klar, dass unter bestimmten Bedingungen *jedes* Element der verbalen Umgebung weglassbar ist. Das Problem selbst wird nun als Frage nach den Einflussfaktoren, deren Wirksamkeit und Funktionsbereich sowie Realisierbarkeit der Valenzeigenschaften rezipiert.

Noch bevor die Idee allgemein aufgegriffen wurde, dass der Satz eine nominative (und eine kommunikative) Einheit ist, spricht Abramow vom Film der außersprachlichen Wirklichkeit als Bezeichnungseinheit, die bei Sättigung der Leerstellen beim Verb entsteht. Er erklärt dabei, wie ein Modell als abstraktes Gebilde des sprachlichen Systems zur funktionstüchtigen kommunikativen Einheit wird, indem er das Gebilde lexikal-strukturelle Basis (|LSB|) in das Relationsgefüge System  $\Leftrightarrow$  Rede einbettet: System  $\Leftrightarrow$  |LSB|  $\Leftrightarrow$  Rede (s. Tab. 2). Somit ist die lexikal-strukturelle Basis die Bezeichnung für einen Film der außersprachlichen Wirklichkeit pur, ohne dass hierin konkrete Ausprägungen von morphologischen und syntaktischen Regularitäten realisiert werden. Die Zahl der Elemente im künftigen Satz, deren Folge in der entstehenden kommunikativen Einheit, d. h. die Thema-Rhema-Gliederung, die semantisch-denotativen und semantisch-relationenen Eigenschaften der Umgebungsglieder sind korrekt (und richten sich nach der Valenz des Verbs), nur die Marker für entsprechende morphologische Formen für jedes Satzglied fehlen (s. Tab. 2).

**Tabelle 2.** Wie wird die Satzform generiert

| <b>Modell <math>\Rightarrow</math></b> | <b> LSB  <math>\Rightarrow</math></b> | <b>Satzformen</b>                         |
|--|---------------------------------------|---|
| Subj + Präd + Obj<br>(SYN)             | Peter, schreib, Brief                 | Peter schreibt einen Brief.               |
|  | ...                                   | Man schreibt heute immer seltener Briefe. |
|  | ...                                   | Wer schreibt heutzutage schon Briefe!     |
|  | ...                                   |   |

|   |   |   |
|---|---|---|
| Sub 1 + vf + Sub 4<br>(MORPH)<br>Agens + actum + Pati-<br>ens (SEM) | Schriftsteller, über-<br>setz, Text <br> Mutter, koch, Suppe <br> Wissenschaftler , un-<br>tersuch, Problem <br> Student, stell, Frage <br> Maler, mal, Bild <br>...<br>... | Hast du diesen Brief<br>endlich geschrieben?<br>Müssen wir noch Brie-<br>fe schreiben?!<br>Früher schrieben<br>Freude einander schö-<br>ne lange Briefe.<br>Einige Leute scheinen<br>heute noch Briefe zu<br>schreiben.<br>Werden die Leute im<br>21. Jahrhundert wie-<br>der Briefe schreiben?<br>.... |
|---|---|---|

Der Begriff lexikal-strukturelle Basis erweist sich beim Modellieren als produktiv. Bestandteile der lexikal-strukturellen Basis sind ein finites Verb und notwendige und hinreichende Umgebungsglieder des finiten Verbs „zur Sicherung inhaltlicher und grammatischer Abgeschlossenheit von der lexikal-strukturellen Basis des Satzes ohne deren Einbettung in die kommunikative Situation“ (ABRAMOW 2000 (1972): 32). Deshalb wird klar, dass sein Modell durch verschiedene lexikal-strukturelle Basen realisierbar ist (s. Tab. 2).

Die angeführte Interpretation zeigt überzeugend genug, dass einerseits die Zahl der Modelle begrenzt ist, aber die Zahl der konkreten Sätze (Satzformen) ist unbegrenzt. Andererseits werden nach einem Modell Sätze mit verschiedener Semantik generiert (s. Tab. 2).

Diese theoretische Erkenntnis Abramows veranlasst mich, an die Interpretationen kognitiver Psychologen zu denken, die die Proposition als ein Gebilde ansprechen, mit dessen Hilfe die Information über einen Sachverhalt (Situation) im Langzeitgedächtnis gespeichert wird: Bauer — pflügen — Acker — Pflug, d. h. die Informationseinheit Täter — Tätigkeit — Objekt der Tätigkeit — Instrument (s. eingehender z. B. [KLIX 1984; ANDERSON 2001]). Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass Abramow dem Satz als Bezeichnung für einen Film der außersprachlichen Wirklichkeit die nominativ-kommunikative Funktion zuerkennt, denn es ist unmöglich, jemandem etwas zu berichten, ohne es dabei nicht genannt zu haben.



So kann der Beitrag Abramows zur Valenztheorie wie folgt charakterisiert werden: Vor allem Komplexität der Valenzeigenschaften und Aspektreichtum des Valenzbegriffes; semantisch begründete Interpretation der verbalen Umgebung und deren Typologie; Wesen der Aktanten; Beschaffenheit der syntaktischen Potenzen im Zusammenhang mit den Valenzeigenschaften; Ausdrucksmöglichkeiten für Aktanten; eine theoretische Grundlage für die Erläuterung des einfachen und komplexen Satzes; Regularitäten beim Formulieren des logischen Urteils u. a. m. (s. eingehender [ГРИШАЕВА 1998; АБРАМОВ 1999; АБРАМОВ 2000 (1972); ГРИШАЕВА 2002; АБРАМОВ 2003; ГРИШАЕВА 2006; ГРИШАЕВА 2014]).

Im Rahmen seiner Valenztheorie entsteht ein Satzmodellsystem, das sich bedeutend und wesentlich von den anderen verbzentrischen Satzmodellen unterscheidet (АБРАМОВ 1999: 126ff; АБРАМОВ 2000 (1972)). Unter dem Modell versteht Abramow eine „gesetzmäßig organisierte Kombination von Bestandteilen einer Struktur“ (АБРАМОВ 2000 (1972): 32). Sein Vorgehen ist deduktiv-induktiv, indem konsequent Klassen von Einheiten  $\Rightarrow$  Subklassen innerhalb jeder Klasse  $\Rightarrow$  Elemente der Subklasse von diversen Standpunkten aus auf ein und derselben Grundlage beschrieben werden. Es ist dabei sehr wichtig zu betonen, dass Abramow *alle semantischen* Klassen der Verben *als* kompliziert organisierte *Gesamtheit* analysiert.<sup>2</sup> Er berücksichtigt dabei diverse Eigenschaften der Valenzklassen und Besonderheiten eines Verbs als Element einer semantischen Klasse, indem er paradigmatische und syntagmatische Regularitäten der zu analysierenden Einheit beachtet sowie quantitative und qualitative Aspekte der Valenzeigenschaften entsprechender Klassen, Unterklassen und einzelner Einheiten in Betracht zieht. Berücksichtigt werden auch zentrifugale und zentripetale syntaktische Potenzen von Wörtern. Somit wird der Teil  $\Leftrightarrow$  Ganzes-Relation in vollem Maße Rechnung getragen. Auf diese Weise nimmt Abramow Stellung zu den damals höchst diskutablen Problemen wie Wesen der Aktanten, Beschaffenheit der Umgebung des Verbs und dessen Umgebungsglieder, Beziehung Aktanten  $\Leftrightarrow$  freie Angaben, Relation obligatorischer Aktant  $\Leftrightarrow$  fakultativer Aktant sowie Polyvalenz u. a.

---

<sup>2</sup> Vgl. eine andere Logik anderer Grammatiker beim Satzmodellieren.

Kriterien beim Satzmodellieren sind Wertigkeit des Verbs (oder Valenz), Relationsvalenz (oder syntaktische Funktion des Aktanten) (RV), konfigurative Valenz (oder morphologische Form des Aktanten) (KV), topologische Schemata (oder Stellung des finiten Verbs), Variabilität der Ausdrucksmittel für den Valenzträger und seine Aktanten, Semantik der entsprechenden Einheiten.

Die lexikal-strukturelle Basis (Bezeichnung für einen Sachverhalt) gilt als Modellierungseinheit. Diese Entscheidung erlaubt bewusst einzusehen, dass ein Modell durch mehrere lexikal-strukturelle Basen realisierbar ist.

Aufgrund der Wertigkeit der Verben werden syntaktische Klassen der Verben gewonnen, die später unterteilt werden in Makroklassen  $\Rightarrow$  Klassen  $\Rightarrow$  Unterklassen: Einwertige (schlafen, grinsen, lächeln), zweiwertige (abschaffen, sich erinnern, beginnen, anhaften), dreiwertige (diskutieren, sich unterhalten, bestellen, auflösen), vierwertige Verben (antworten, entgegen, erwidern, vergelten). Als Randbemerkung ist zu sagen, dass Valenzklassen zu gewinnen damals in der Valenztheorie eine gewisse Herausforderung bedeutete.

Durch die relationelle Prädetermination (RV, relationelle Valenz der Verben) kann in der Umgebung des Verbs die Subjektbeziehung, Objektbeziehung mit Unterklassen, Umstandsbeziehung mit Unterklassen, Beziehung zum Prädikativ mit Unterklassen in jeder Makroklasse und Klasse beschrieben werden. Zu betonen ist, dass zu jener Zeit, als sich die zu besprechende Theorie konstituiert hat, prinzipiell andere Vorstellungen von Umgebungsgliedern des Valenzträgers vorherrschten: Die Umstandsbeziehung wurde längere Zeit als Umgebungsglied des Verbs gar nicht mit betrachtet; umstritten war auch die Interpretation die Beziehung zum Prädikativ als Element der verbalen Umgebung.

Die konfigurative Prädetermination (KV, konfigurative Valenz der Verben) berücksichtigt verschiedenartige Ausdrucksmöglichkeiten für Aktanten. Schon von Anfang an sind es in der zu besprechenden Theorie morphologische Formen, Nebensätze, Infinitivgruppen (vgl. die Interpretation entsprechender Gegebenheiten durch andere Wissenschaftler). Auch in diesem Kontext ist darauf hinzuweisen, dass damals in der Valenztheorie die dominierenden Vorstellungen von den Ausdrucksmöglichkeiten grundlegend anders und höchst disku-

tabel waren.

Der Begriff der semantischen Selektierungsfähigkeit (semantische Valenz der Verben) erlaubt es, semantisch-denotative (Zugehörigkeit des Aktanten zu einer semantischen Klasse) und die semantisch-relationene (semantische Funktionen der Umgebungsglieder des Verbs) Selektierungsfähigkeit zu betrachten.

Als Beispiel für die Darstellung der paradigmatischen Valenzeigenschaften kann das Schema 1 gelten.

|      |     |     |        |
|------|-----|-----|--------|
| Subj | vf2 | Obj | = RV   |
|      | N   | Akk | } = KV |
|      |     | G   |        |
|      |     | D   |        |
|      |     | PR  |        |

*abschaffen — backen — bestehen — sich annehmen — ankommen — sich erinnern*

**Schema 1. Makrokategorie der 2-wertigen Verben**

Danach werden Modelle mit zweiwertigen Verben differenziert beschrieben: Modelle mit Subjekt- und Objektbeziehung, Modelle mit Subjekt- und Umstandsbeziehung, Modelle mit Subjekt- und Prädikativbeziehung. Modelle mit dreiwertigen Verben lassen sich in Modelle mit Subjekt- und zwei Objektbeziehungen, Modelle mit Subjekt-, Objekt- und Umstandsbeziehung klassifizieren, z. B. anblicken; angehen, hergehen, zugehen, Modelle mit Subjekt-, Objekt- und Prädikativbeziehung, z. B. anmuten, dünken, erscheinen, vorkommen, finden, nennen, heißen, halten. Modelle mit vierwertigen Verben werden genauso behandelt, z. B. antworten, entgegen, erwidern.

Eine wichtige Rolle spielt in der zu besprechenden Theorie die Verifizierbarkeit des Modells: Das Modell gilt als verifiziert, wenn es mit mindestens einem finiten Verb belegt werden kann.

**Die Aussagekraft der Theorie von Abramow**

Die Bedeutung des zu behandelnden Ansatzes ist sowohl in seinem Beitrag zur Sprachwissenschaft im Allgemeinen als auch zur Valenztheorie im Konkreten zu sehen. Solche traditionell relevanten Fragen wie Sprache ⇔ Denken, Sprache als Potenz ⇔ Sprache als Kognition und Kommunikation, Variabilität ⇔ Diversität des Inhalts und Ausdrucks, das Konstante ⇔ das Variable, Relation Element des Systems ⇔ eine kommunikative Einheit, inhaltliche und formelle Diversität / Variabilität der kommunikativen Einheiten u. a. werden

hier entweder explizit oder implizit angeschnitten, entsprechende Lösungen sind bis jetzt unanfechtbar geblieben. So sind z. B. Affinitäten und Diffinitäten diverser Natur zwischen Sätzen, die die Verben verschiedener Valenzklassen, aber einer semantischen Klasse wie beantworten und antworten konstituieren, erklärbar, ohne den Begriff Polvalenz zu strapazieren (vgl. eine andere Entscheidung bei J. Erben [ERBEN 1992]).

Es wird unter anderem argumentiert nachgewiesen, dass syntaktische Klassen der Verben, semantische Klassen der Verben und Valenzklassen der Verben ihrem Wesen nach grundverschieden sind. Diese Einsicht erlaubt es, konsequent und begründet Unterschiede zwischen den einzelnen Elementen einer Valenzklasse aufzudecken, sowie zu erklären, warum der Sprach- und Kulturteilhaber unter verschiedenen diskursiven Bedingungen unterschiedliche Bezeichnungen für ein und dieselbe Situation verwendet; z. B. Peter gibt Monika einen Bleistift — Monika bekommt von Peter einen Bleistift — Der Bleistift wird Monika gegeben, usw.

Zu erwähnen ist ein weiterer Aspekt. Unmittelbar und mittelbar erlauben die zu analysierenden Erkenntnisse zwei Erklärungsansätze,<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl. den entsprechenden Kommentar in Bezug auf die verbzentrische Satzauffassung: „Jede Satzstruktur hat einen strukturellen Pol — das finite Verb. Das Verb als Valenzträger bestimmt die Satzstruktur quantitativ und qualitativ. Das bedeutet, dass die Zahl der Satzglieder von der Verbvalenz abhängt. Die morphologische Beschaffenheit, die syntaktischen Funktionen aller Umgebungsglieder, deren semantisch-denotativen und semantisch-funktionalen Charakteristika richten sich nach der Verbvalenz. Das syntaktische Subjekt ist in struktureller Hinsicht den anderen Satzgliedern gleich, d. h. es hängt auch von der Verbvalenz ab. Nicht alle paradigmatisch möglichen Elemente der Satzstruktur können im konkreten Kommunikationsakt realisiert werden. Das kann durch die Beziehung Paradigmatik — Syntagmatik der Valenzeigenschaften beschrieben werden. Unter günstigen kommunikativen Bedingungen kann jedes der Umgebungsglieder weggelassen werden, auch dasjenige, welches als sog. obligatorischer Aktant beschrieben werden kann. Valenzabhängig sind alle Umgebungsglieder, auch diejenigen, die zum strukturellen Minimum nicht gehören. Unter bestimmten kommunikativen Bedingungen können Satzglieder in den Satz eingefügt werden, die nicht zum strukturellen Satzminimum gehören, wenn diese kommunikativ wichtig werden“ (ГРИШАЕВА 2014: 260).

die in der Syntax theoretisch einander Konkurrenz machen, — die verbzentrische Satzauffassung und die Zweigliedrigkeitstheorie, — miteinander zu vergleichen und deren Aussagekraft auszuwerten. Abramow, indem er beide Ansätze sprachwissenschaftlich analysiert, hebt hervor, dass die Zweigliedrigkeitstheorie das logische Urteil modelliert, während die verbzentrische Satzauffassung die sprachliche Materie beschreibt. Dieser Vergleich kann veranschaulicht werden (s. Tab. 3) (eingehender in [GRISCHAEWA 2014: 262]). Das Gesagte kann zum Teil verständlicher machen, warum in der Duden-Grammatik der Satzbauplan beide Ansätze in einem Schema vereint (DUDEN 1998: 676ff).

**Tabelle 3.** Aussagekraft des Erklärungsansatzes

| Theoretisch relevante Fragen  | 1 | 2 |
|---|---|---|
| Warum besteht nicht jeder Satz aus zwei Satzgliedern? Im Satz können auch drei, vier und mehrere Satzglieder vorhanden sein   | – | + |
| Warum wird das syntaktische Subjekt, d. h. das obligatorische Element des Satzes, öfter weggelassen?  | – | + |
| Warum wird das syntaktische Subjekt vorwiegend durch ein Pronomen, d. h. durch ein Deiktikum, ausgedrückt?  | – | + |
| Warum stellt das syntaktische Subjekt das Thema dar? Es heißt, das Subjekt gibt keine kommunikativ relevante Information wieder   | – | + |
| Warum stellt das Nebenglied, d. h. ein strukturell nicht obligatorisches Element (laut der Zweigliedrigkeitstheorie) ein Rhema dar? Es heißt, dieser Satzteil ist informativ relevant | – | + |
| Warum wird ein elliptischer Satz meistens syntaktisch in Form eines so genannten Nebengliedes realisiert?   | – | + |
| Warum kann im Satz das Subjekt ausgespart werden?   | – | + |

Vgl. auch den Kommentar zu der Zeigliedrigkeitstheorie: „Jeder Satz besteht aus zwei Gliedern — aus Hauptgliedern, die im Satz obligatorisch sind. Die Hauptglieder sind Subjekt und Prädikat. Das Subjekt ist das, über was im Satz etwas ausgesagt wird. Das Prädikat ist das, was im Satz über das Subjekt ausgesagt wird. Das Subjekt wird durch den Nominativ ausgedrückt. Das Prädikat wird durch das finite Verb ausgedrückt. Die Beziehung zwischen dem Subjekt und Prädikat kann als Dominanz (entweder die des Subjekts oder die des Prädikats) oder Interdependenz interpretiert werden. Im Satz kann es auch Nebenglieder geben“ (ГРИШАЕВА 2014: 260).

|   |     |   |
|---|-----|---|
| Warum werden in den elliptischen Sätzen oft auch sogenannte Hauptglieder ausgelassen?   | -   | + |
| Warum wird in einer Frage-Antwort-Sequenz identisches, d. h. in der Frage vorerwähntes, Material ausgelassen?   | -   | + |
| Warum kann der Satz oft mehr Wortformen als Satzglieder enthalten?  | -   | + |
| Warum hat das logische Urteil immer nur zwei Bestandteile — das logische Subjekt und das logische Prädikat —, obwohl die syntaktische Struktur eines Satzes mehrere Satzglieder enthalten kann? | (-) | + |
| Warum besteht der Satz aus mehreren Satzgliedern, während die aktuelle Gliederung jedes Satzes immer zweigliedrig ist? D. i. das Thema + das Rhema  | -   | + |
| Wie kann das strukturelle Minimum des Satzes ermittelt werden?  | -   | + |
| Welche syntaktisch relevanten Regularitäten können durch die Weglassprobe / Ersatzprobe / Verschiebeprobe / Umstellprobe / Klangprobe erfasst werden?   | -   | + |
| Welche Theorie setzt auseinander, wie die sprachliche Materie ist?  | -   | + |

Legende: Zweigliedrigkeitstheorie — 1, verbzentrische Satzauffassung — 2, “-“ / “+” — es ist unmöglich / möglich, diese Frage im Rahmen des entsprechenden Ansatzes zu beantworten.

### **Damals und heute: Abramows Theorie als linguistische Überbrückungshilfe**

Eine aus verständlichen Gründen lakonische Analyse ist trotzdem imstande, zu erkennen, dass einige Leitsätze der Zeit voraus sind. Diese werden etwas später mehr oder weniger intensiv im Rahmen verschiedener linguistischer Paradigmen behandelt — in der Theorie der semantischen Kasus, in der semantischen Syntax, beim Satzmodellieren, in der Dependenzgrammatik sowie in der kognitiven Grammatik und in der Textgrammatik usw. Probleme wie das Funktionspotential des Satzes als nominativ-kommunikativer Einheit, die Referenz des Satzes, die Relationen strukturelles Satzminimum  $\Leftrightarrow$  Ellypse  $\Leftrightarrow$  Erweiterung des Satzminimums  $\Leftrightarrow$  Satzmodell, die Valenzeigenschaften und deren Leistung beim Textgenerieren und -rezipieren u. a. m. können auch auf der Grundlage der zu analysierenden Theorie gelöst werden.

Als Beleg dafür kann die Untersuchung der Benehmens-Verben angeführt werden, der die Vorstellungen Abramows vom Verb als strukturellem Zentrum des Satzes zugrunde liegen (ГРИШАЕВА 1998; ГРИШАЕВА 2002; ГРИШАЕВА 2006). Es wird nachgewiesen, dass die Verben einen weit mächtigeren Beitrag zur Textkohärenz leisten, als bisher in der Textgrammatik behauptet wurde: Belegt sind 64 Vertextungstypen der zu beschreibenden Sätze mit dem Prä- und Posttext, wobei sowohl kognitive, semantische, als auch strukturelle (natürlich auch morpho-syntaktische) und thematische wie logische Erwägungen berücksichtigt wurden. Dieses Erkenntnis ist auch aus dem Grunde wichtig, da die nachgewiesene textkonstituierende Eigenschaft dem Verb *jeder* semantischen Klasse innewohnt und weil diese *durch die Valenz begründet* ist. Die kognitive Interpretation der gewonnenen Erkenntnisse ermöglicht es, im Ganztext Strukturen nachzuweisen, die *textkonstituierend* sind — *aktionale Ketten*, die zusammen mit nominativen und kognitiven Ketten sowie der Thema-Rhema-Progression den Gesamttext zusammenhalten, d. h. kohärent machen (ibid.).

### **Fazit und Ausblick**

Retrospektiv gesehen lässt sich feststellen, dass die Theorie von Abramow, die sich in den 1960-er und 1970-er Jahren konstituiert hat, heute, im XXI. Jahrhundert, nichts an Aussagekraft verloren hat. Mehr noch — viele Entscheidungen, die Abramow als Foscher getroffen hat, sind einige Jahrzehnte nach deren Veröffentlichung Allgemeingut geworden. Dies betrifft in erster Linie seine Vorstellungen von der Komplexität der Valenzeigenschaften als Phänomen, deren semantischen Begründung, Interpretation der Aktanten *sui generis* und der Beschaffenheit von Umgebungsgliedern (Berücksichtigung quantitativer und aspektreicher qualitativer Besonderheiten der Umgebungsglieder sowie Akzeptanz der Subjekt-, Objekt-, Umstands- und Beziehung zum Prädikativ) u. a. Die Ideen wie inhaltliche und formelle Varietät der Umgebung beim Valenzträger sowie Nebensatz und Infinitivgruppe als Ausdrucksform des Aktanten haben sich mit der Zeit auch allgemein durchgesetzt und gelten nun als selbstverständlich.

Die Ideen wie Paradigmatik und Syntagmatik der Valenzeigenschaften sowie theoretisch fundierte Hinweise für den Nachweis von quantitativen und qualitativen Unterschieden zwischen realen Sätzen

und den entsprechenden Modellen sind noch nicht in gebührender Weise bewertet worden, obwohl sie mehrere Gegensätze bei der Interpretation entsprechender Probleme, die heute als aktuell und / oder höchst diskutabel wahrgenommen werden, überbrücken helfen können.

Dieser Umstand veranlasst zu betonen, dass sich der berüchtigte traditionelle Unterschied zwischen “alten” und “neuen” Theorien erübrigt, weil eine solche Fragestellung nicht nur von der Übereile zeugt, sondern auch von Übereifer und Voreingenommenheit. Gültig ist vor diesem Hintergrund nur die Aussagekraft einer Theorie und deren Nachweis vor dem Hintergrund aktueller Fragestellung im Kraftfeld des heutigen Problemkreises.

### Список литературы / Zitierte Literatur / References

- Абрамов Б. А. Типология элементарного предложения в современном немецком языке. Бишкек: Киргизский гос. пед. ун-т, 2000. [Abramow, Boris A. (2000) *Tipologija elementarnogo predlozheniya v sovremenom nemetskom yazyke* (Typology of the Elementary Sentence in Modern German). Bishkek: Kyrgyz State Pedagogical University. (In Russian)].
- Абрамов Б. А. Избранные работы по немецкой грамматике и общим проблемам языкознания. М.: Кругъ, 2003. [Abramow, Boris A. (2003) *Izbrannyye raboty po nemetskoj grammatike i ibshchim problemam yazykoznanija* (Selected Works on German Grammar and General Problems of Linguistics). Moscow: Krug. (In Russian)].
- Гришаева Л. И. Номинативно-коммуникативная функция предложений с глаголами поведения. Воронеж: Воронежский гос. ун-т, 1998. [Grishayeva, Lyudmila I. (1998) *Nominativno-kommunikativnaya funktsiya predlozheniy s glagolami povedeniya* (The Nominative-Communicative Function of Sentences with Behavioural Verbs). Voronezh: Voronezh State University. (In Russian)].
- Гришаева Л. И. Тексторганизующая роль глагольных предложений // Вестник МГЛУ. Реализация междисциплинарной парадигмы в различных типах текста. 2002. Вып. 465. С. 41—55. [Grishayeva, Lyudmila I. (2002) *Tekstoorganisyuyushchaya rol' glagol'nykh predlozheniy* (The Text-organizing Role of Verbal Sentences). *Vestnik of Moscow State Linguistic University*, No. 465, 41—55. (In Russian)].
- Гришаева Л. И. Текстограмматические потенции глагола // Русская германистика. Ежегодник Российского союза германистов. Т. II. М.: Языки славянской культуры, 2006. С. 232—253. [Grishayeva



- Lyudmila I. (2006) *Tekstogrammaticheskiye potentsii glagola* (Textual and Grammatical Potencies of the Verb). In: Babenko, Nataliya S. & al. (eds) *Russkaya germanistika. Yezhegodnik Rossiyskogo soyuza germanistov* (Germanic Philology in Russia: Yearbook of the Russian Union of Germanists), vol. 2. Moscow: LRC Publishing House, 232—253. (In Russian)].
- Гришайева Л. И. Теоретическая грамматика немецкого языка, изложенная в форме тезисов и ключевых слов. Учебные материалы к курсу лекций (на немецком языке) (= *Theoretische Grammatik des Deutschen in Stichworten*). Воронеж: Воронежский гос. ун-т, 2014. [Grishayeva Lyudmila I. (2014) *Teoreticheskaya grammatika nemetskogo yazyka, izlozhennaya v forme tezisov i klyuchevykh slov* (= *Theoretische Grammatik des Deutschen in Stichworten*) (Theoretical Grammar of the German Language, laid out in the Form of Theses and Keywords). Voronezh: Voronezh State University. (In German)].
- Abramow, Boris A. (1971) Zur Paradigmatik und Syntagmatik der syntaktischen Potenzen. In: Helbig, Gerhard. (ed.) *Beiträge zur Valenztheorie*. Halle / Saale: Niemeyer, 51—66.
- Abramow, Boris A. (1999) *Theoretische Grammatik der deutschen Sprache*. Moskau: Vlados.
- Anderson, John R. (2001) *Kognitive Psychologie*. Heidelberg; Berlin: Spektrum: Akademischer Verlag.
- Bußmann, Hadumod. (2002) *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner Verlag.
- Duden — Die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. (1998). Mannheim: Dudenverlag.
- Erben, Johannes. (1992) *Deutsche Grammatik. Ein Abriss*. München: Hueber Verlag.
- Helbig, Gerhard. (ed.) (1971) *Beiträge zur Valenztheorie*. Halle / Saale: Niemeyer.
- Helbig, Gerhard. (1982) *Valenz — Satzglieder — semantische Kasus — Satzmodelle*. Leipzig: Enzyklopädie.
- Helbig, Gerhard & Buscha, Joahim. (1998) *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Klix, Friedrich. (1984) *Gedächtnis. Wissen. Wissensnutzung*. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Lewandowski, Theo. (1994) *Linguistisches Wörterbuch*. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Tarvainen, Kalevi. (1981) *Einführung in die Dependenzgrammatik*. Tübingen: Max Niemeyer.

Lyudmila I. Grishayeva  
Voronezh State University

### **Retrospective Analysis of Boris Abramov's Valency Theory**

The article is devoted to the retrospective analysis of the explanatory power of Boris Abramov's valency theory, the conception of which was formed by the mid-1960s. The theory became widespread because of its significant contribution to the understanding of current problems and the prospects of applying proposed solutions to the most controversial linguistic problems at that time, and also because of the practical significance of the answers to some of the acute general and specific theoretical issues. One of the well-known theories, which received well-deserved recognition within the grammar of dependencies, was the version of the valency theory developed by Abramov. In the analysis of Abramov's theory, the emphasis is placed on the initially complex nature of the main theses underlying the presented conception, which, unlike other dominant approaches to understanding the phenomenon of "valency" at that time, consistently takes into account logical, lexical-semantic, semantic-functional, morphological, and syntactic features of both the owner of valency and its environment. Attention is drawn to the fact that the quantitative and qualitative aspects of the valency properties of the verb in the analyzed conception are studied on the example of the German verb system as a whole when describing the properties and valency classes distinguished on the grounds mentioned above, and semantic classes of verbs. The most significant provisions of Abramov's valency theory are analyzed in the context of theoretical postulates that became widespread in linguistics several decades later. The purpose of the analysis is to reveal the essence of the theory, the provisions of which are not only quite harmoniously consistent with the results of modern theories that have developed within the framework of other linguistic paradigms, but also provide answers to questions that are still interpreted by linguists as fundamental and nuclear in the study of language as a means of cognition and communication. Awareness of this issue prompts us to abandon the analysis of individual linguistic conceptions with the methodological attitude "outdated theories vs. latest theories". Therefore, it is feasible to treat theories as more or less adequate to the essence of the problem under consideration. The latter should be interpreted taking into account the level of development of science achieved at a certain stage. Also, the theories should be evaluated according to their more or less significant contribution to the study of a linguistically significant issue.

**Keywords:** verb as the structural center of a sentence; valency theory; nominativ-communicative function of a sentence; sentence modeling

Людмила И. Гришаева  
Воронежский государственный университет

### **Ретроспективный анализ теории валентности Бориса Абрамова**

Статья посвящена ретроспективному анализу объяснительной силы концепции, сложившейся в своей основе к середине 1960-х гг. и получившей широкое распространение как по причине теоретического вклада в осмысление актуальных проблем и перспективности предлагаемых решений наиболее дискуссионных на то время лингвистических проблем, так и в силу прикладной значимости полученных в рамках этих теорий ответов на острые обще- и частнотеоретические вопросы. Одной из известных и получивших заслуженное признание в грамматике зависимостей стала версия теории валентности, разработанная Борисом Абрамовым. При анализе теории Абрамова акцент делается на изначально комплексном характере основных тезисов, лежащих в основе излагаемой концепции, которая последовательно учитывает — в отличие от доминирующих в то время подходов к осмыслению феномена «валентность» — логические, лексико-семантические, семантико-функциональные, морфологические, синтаксические особенности как носителя валентности, так и его окружения. Обращается внимание на то, что количественный и качественный аспекты валентностных свойств глагола в анализируемой концепции изучаются в немецкой глагольной системе в целом при описании свойств и валентных классов, выделяемых по названным выше основаниям, и семантических классов глаголов. Наиболее значимые положения теории валентности Абрамова анализируются в контексте теоретических постулатов, получивших широкое распространение в лингвистике несколько десятилетий позже. Цель анализа — раскрыть суть концепции, положения которой не только вполне гармонично согласуются с результатами современных теорий, сложившихся в рамках иных лингвистических парадигм, но и дают ответы на вопросы, которые до сих пор осмысляются лингвистами в качестве фундаментальных и ядерных при изучении языка как средства познания и коммуникации. Осознание данного обстоятельства побуждает отказаться от анализа отдельных лингвистических концепций с методологической установкой «теории устаревшие ⇔ новейшие теории». Целесообразным представляется осмысление теорий как более или менее отвечающих сущности рассматриваемой проблемы, теорий, трактуемых с учетом уровня развития науки, достигнутого на определенном ее этапе, и вносящих весомый вклад в изучение того или иного лингвистически значимого вопроса.

**Ключевые слова:** глагол как структурный центр предложения; теория валентности; номинативно-коммуникативная функция предложения; моделирование предложений

*Для цитирования:*

Grishaewa L. I. Eine Theorie, die der Zeit voraus war, retrospektiv betrachtet, Oder die Aussagekraft der Valenztheorie von Boris Abramow // Русская германистика: Ежегодник Российского союза германистов. 2023. № XX. С. 95—114.  
DOI: 10.47388/2782-2605/lunn2023-20-95-114.

*To cite this Article:*

Grishayeva, Lyudmila I. (2023) Eine Theorie, die der Zeit voraus war, retrospektiv betrachtet, Oder die Aussagekraft der Valenztheorie von Boris Abramow (Retrospective Analysis of Boris Abramov's Valency Theory). *Russkaya germanistika: Yezhegodnik Rossiyskogo soyuza germanistov* (Germanic Philology in Russia: Yearbook of the Russian Union of Germanists), 20, 95—114. (In Russian).  
DOI: 10.47388/2782-2605/lunn2023-20-95-114.

*Статья поступила в редакцию 29.01.2023; принята к публикации 04.03.2023*

*The article was submitted 29.01.2023; accepted for publication 04.03.2023*